

MUSIKFEST

BERLIN Berliner
Festspiele

In Zusammenarbeit mit



Berliner
Philharmoniker

24.8. —
18.9.2024

17.9.2024

Karajan-Akademie ←
der Berliner
Philharmoniker

Messiaen

Bitte beachten

Fotoaufnahmen sowie Bild- und Tonaufzeichnungen sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihre Mobiltelefone aus.

Vielen Dank!

Das Konzert im Radio

Das Konzert wird von radio3 live übertragen.

radio3 ist in Berlin über UKW auf 92,4 MHz und Kabel, bundesweit über Satellit, DAB+ und über Livestream auf radiodrei.de zu empfangen.

Inhalt

	Seite
Programm	3
Werkdetails	4
Olivier Messiaen: <i>Von den Canyons zu den Sternen ...</i>	5
Komponist	20
Interpret*innen	21
Mehr Musikfest Berlin	28
Radio-Termine	29
Programmübersicht Musikfest Berlin 2024	30
Impressum	32

Dienstag, 17.9.2024
20:00 Uhr
Philharmonie Berlin, Großer Saal

Olivier Messiaen (1908–1992)
Des Canyons aux étoiles ... (1971–74)
für Klavier, Horn, Xylorimba, Glockenspiel und Orchester

Erster Teil

1. Le désert
2. Les Orioles
3. Ce qui est écrit sur les étoiles
4. Le Cossyphé d'Heuglin
5. Cedar Breaks et le Don de Crainte

Zweiter Teil

6. Appel interstellaire
7. Bryce Canyon et les rochers rouge-orange

Dritter Teil

8. Les ressuscités et le chant de l'étoile Aldébaran
9. Le Moqueur polyglotte
10. La Grive des bois
11. Omao, Leiothrix, Elepaio, Shama
12. Zion Park et la Cité céleste

Kirill Gerstein Klavier
Stefan Dohr Horn
Jan Schlichte Xylorimba
Raphael Haeger Glockenspiel

Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker
Sir Simon Rattle Leitung

Eine Veranstaltung der Berliner Festspiele / Musikfest Berlin
in Kooperation mit der Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker
und der Stiftung Berliner Philharmoniker

Olivier Messiaen *Des Canyons aux étoiles ...*

Besetzung

Klavier, Horn, Xylorimba, Glockenspiel

Orchesterbesetzung

4 Flöten

3 Oboen

3 Klarinetten

Bassklarinette

2 Fagotte

Kontrafagott

3 Hörner

3 Trompeten

3 Posaunen

Schlagwerk (5 Spieler*innen):

Röhrenglocken; Triangel, Crotales (Antike Zimbeln),

Peitsche, Maracas, Reco-reco, Windspiel aus Glas,

Windspiel aus Holz, Windspiel aus Muscheln, Geophon;

6 Tempelblocks, Claves, Woodblocks, Maracas,
Tambourin, kleines Hängebecken, Hängebecken;

4 Gongs, großes Hängebecken, Tumba, Große Trommel;

2 Tamtams, Donnerblech, Windmaschine

Streicher

Auftraggeberin

Alice Tully zur 200-Jahr-Feier der
Vereinigten Staaten von Amerika

Entstehung

Das Stück wurde in den Jahren 1971 bis 1974
im Anschluss an eine Reise in den Staat Utah (USA)
komponiert und instrumentiert.

Uraufführung

20. November 1974 in New York, Musica Aeterna,
Dirigent: Frederic Waldmann

Von den Canyons zu den Sternen ...

Das bedeutet ein Sich-Erheben aus der Tiefe der Canyons bis hinauf zu den Sternen – und noch höher hinauf bis zu den Auferweckten des Paradieses – um Gott und die Fülle seiner Schöpfungen zu preisen: die Schönheiten der Erde (ihre Felsen, ihre Vogelgesänge), die Schönheiten des sichtbaren Himmels, die Schönheiten des geistigen Himmels.

Zunächst also handelt es sich hier um ein religiöses Werk, ein Werk des Lobpreises und der Betrachtung. Doch berührt dieses Werk auch geologische und astronomische Aspekte. Es versteht sich als ein Werk der Klangfarben, in dem rings um das Blau des Diademhähers und das Rot des Bryce Canyon alle Regenbogenfarben zirkulieren. Diese Vogelgesänge sind vornehmlich solche des Staates Utah und der Hawaii-Inseln. Der Himmel findet sich durch den Zion Park und den Stern Aldebaran symbolisiert. Dieses Werk ist das Resultat eines Auftrages von Miss Alice Tully. Es wurde in den Jahren 1971 bis 1974 im Anschluss an eine Reise in den Staat Utah komponiert und instrumentiert.

Erster Teil

1. Die Wüste

Die Wüste ist Symbol jener Leere inmitten der Seele, die sie befähigt, die inneren Gespräche des Geistes wahrzunehmen. Ein Hornthema soll den Frieden der Wüste vorstellen. Die Windmaschine erinnert an den zuweilen hier wehenden Wind. Eine Vogelstimme bedeutet hier umso mehr, als sie von Stille umgeben ist: In dieser Stille hört man die Wüstenläuferlerche (*Alaemon alaudipes*), eine Lerchenart der Sahara. Antike Zimbeln, Piccoloflöte und Geigenflageoletts ahmen diese klare und sehr hohe Stimme nach.

2. Die Starlinge

„Derjenige, den es zu suchen gilt, ist unvorstellbar.

Man muss alles abgeworfen haben, um die ersten Schritte ihm entgegen tun zu können ... Dinge tief ein in die Wüste der Wusteneien...“ (Ernest Hello)

Dieser Satz bleibt den Starlingen (oder Trupialen) vorbehalten. Die meisten unter ihnen sind Vögel mit orange-schwarzem Gefieder. Sie alle sind ausgezeichnete Sänger. Zu Gehör kommen der Gartentrupial (*Icterus spurius*) im Solo-Klavier, der Scott-Trupial (*Icterus parisorum*) in der Xylorimba, der Schwarzkehltrupial (*Icterus gularis*) in den Holzbläsern und der hohen Trompete, der Baltimoretrupial (*Icterus galbula*), gleichfalls im Solo-Klavier, der Bullock-Trupial (*Icterus bullockii*), ebenfalls in der Xylorimba, und schließlich der Maskentrupial (*Icterus cucullatus*) in den Holzbläsern und im Glockenspiel.

3. In den Sternen steht geschrieben ...

„So aber lautet die Schrift, die dort geschrieben steht: mene, tekel, parsin. Mene = gezählt, tekel = gewogen, parsin = zerteilt.“ (Buch Daniel, Kap. 5,25–28)

„Die Hand, die beim verfluchten Gastmahl auf die Mauern diese drei ernsten Worte geschrieben hat, hätte sie am siebenten Tag mit der Gelassenheit des Schöpfers auf die Mauern des Weltalls schreiben können.“ (Ernest Hello)

Diese Worte gehen zweifellos auf drei orientalische Munzsysteme zurück und spielen möglicherweise auf die schwindende Macht der Imperien der Babylonier, Meder und Perser an. Sie klingen wie ein Spruch göttlicher Rechtsprechung. Ich habe davon lediglich die Vorstellung von Zahl, Gewicht und Maß zurückbehalten, um sie auf die Ordnung der Sterne zu übertragen. Diese schicksalstrachtigen Worte werden zunächst mit Hilfe eines Alphabets von Tonhöhen und Tondauern verkündet, dem bestimmte Akkorde zugewiesen sind. Dann stehen sich ein Blechbläserchoral und einige Vogelgesänge gegenüber. Es sind dies der Townsendklarino (*Myadestes townsendi*), der dem Solo-Klavier obliegt – der Berghuttensanger (*Sialia currucoides*),



der von verschiedenen Instrumenten dargestellt wird – drei Vireos: der Braunaugenvireo (*Vireo bellii*), der Sängervireo (*Vireo gilvus*) und der Grauvireo (*Vireo vicinior*), gespielt vom Xylorimba, den Holzbläsern und dem Klavier. Außerdem sind zu hören das Beifußhuhn (*Centrocercus urophasianus*), dessen durchdringender Schrei aus den Beifußsträuchern in Utah und der Wüste von Nevada erschallt, und der Schluchtenzaunkönig (*Catherpes mexicanus*), dessen charakteristisches Accelerando-Rallentando in mehreren Sätzen des Werkes auftaucht und jeweils vom Solo-Horn ausgeführt wird. Die Schicksalsworte werden ein letztes Mal „gesprochen“.

4. Der Weißbrauenrötel (*Cossypha heuglini*)

Ein Satz für Solo-Klavier. Der Weißbrauenrötel ist ein südostafrikanischer Vogel, ein wunderbarer Sänger. Man wird in diesem Satz alle Aspekte seines Musizierstils wiederfinden: geflötete Strophen, nacheinander zwei-, drei- und viermal wiederholt; leise, langgezogene Töne, danach ein aufsteigendes Crescendo-Accelerando (und umgekehrt: langgezogene, laute Töne samt absteigendem Decrescendo-Accelerando), und auch: bebendes Rollen im tiefen Register, das eher einem Beckenwirbel oder Maracas-Tremolo, gar einer fernen großen Trommel ähnelt als einem Vogelgesang.

Dies alles gab mir die Möglichkeit, für ein *piano-oiseau* zu schreiben, das zugleich ein *piano-orchestre* darstellt. Für die Accelerandi-Crescendi (oder Decrescendi) habe ich mich meiner Modi mit begrenzter Transponierbarkeit bedient: Modus 6/2 (braun, gelbrot, orange, violett), Modus 3/2 (grau und gold), und die Überlagerung von Modus 2/3 (grün) über Modus 4/3 (gelb und violett). Die Klangfarbe der wiederholten Flötenstrophen wird durch Akkordbildungen mit transponierten Umkehrungen und verzerrter Resonanz erzeugt, die das Farbspektrum noch erweitern.

5. Die Cedar Breaks und die Gabe der Gottesfurcht

„Tauschen wir die Angst gegen die Gottesfurcht ein, so eröffnet sich für uns ein Fenster hin zur Anbetung.“
(Ernest Hello: *Gottesworte*)

Die Cedar Breaks sind eines der Wunder des Staates Utah. Weniger bedeutsam und lebhaft koloriert als der Bryce Canyon, sind sie doch in ihrer wilden Schönheit überaus eindrucksvoll. Es ist dies ein weiträumiges Amphitheater, das zu einem tiefen Abgrund hinabfällt und dessen orangefarbene, gelbe, braune und rote Felsen stufenweise in Mauern, Säulen, Türmen, Türmchen und Erkern ansteigen. Birken, Tannen, Schneereise, dazu der heftig stürmende Wind steigern noch die Großartigkeit der Gegend.

Diese Landschaft hat in mir Gefühle wachgerufen, die denjenigen der Gottesfurcht gleichen. Die Gabe der Furcht ist eine der sieben Gaben des Heiligen Geistes. Die Heilige Schrift sagt uns, die „Furcht sei der Anfang der Weisheit ...“. Auf der Skala der Gefühle rangiert die Angst vor Strafe ziemlich weit unten – die Furcht (Ehrfurcht vor dem Heiligen, vor der Göttlichen Gegenwart) ist edler und führt zur Anbetung, die ganz oben steht.

Introduktion: Den durchdringenden Schreien des Goldspechtes (*Colaptes auratus*) folgt das tiefe Kullern des Douglasiengebirgshuhns (*Dendragapus obscurus*), das von Bassposaune und Kontrafagott gespielt wird, während die Violoncelli und der Kontrabass am Steg streichen. Es bläst ein Wind: Die Trompete spielt nur mit dem Mundstück zum Crescendo-Decrescendo der Windmaschine.

Strophe: Mit Hilfe des Alphabetes der Tonhöhen und Tondauern aus Satz III erklingen im Orchestertutti griechische Anrufungsformeln: Agios o theos (= Heiliger, o Gott!), Agios ischyros (= Heiliger und Mächtiger!), Agios athanatos (= Heiliger Unsterblicher!). Es folgen ein Trompeteneffekt mit Wah-wah-Dämpfer, vermischt mit dem Klang des Tempelblocks, sowie die schrillen Triller des Weißbrustseglers (*Aeronautes saxatalis*), der den Abgrund überfliegt.

Ein anderer Bewohner der Cedar Breaks ist der Kiefernhäher (*Nucifraga columbiana*), ein grauer Vogel mit schwarzweißen Flügeln und Schwanz, der vor allem im Wald zu hören ist. Seine grellen Schreie sind Artikulation und Flatterzunge der Blechbläser und der Es-Klarinette (mit den Zähnen auf dem Blatt) anvertraut. Dann erscheint die Wanderdrossel (*Turdus migratorius*), ein schwarzgrauer Vogel mit ziegelroter Brust, dem man überall in den Vereinigten Staaten begegnet (sogar in der Cedar Breaks). Seine fröhlichen *torculus* und *porrectus* werden von Flöten und Klarinetten sowie von Flageolettönen des Kontra-

basses (der mit dem Metallknopf am Bogen gespielt wird) wiedergegeben. Zwei Gegenstrophen reihen gleiche Elemente aneinander.

Epode: Es ist dies ein Durchführungsabschnitt über das Geräusch des Windes, in das für die Dauer von Augenblicken Vogelrufe und Vogelgesänge Eingang finden: der Rotschwanzbussard (*Buteo jamaicensis*) mit der Trompete, die Fuchsammer (*Passerella iliaca*) mit der Xylorimba. Die Coda bringt die Elemente der Introduction in rückläufiger Anordnung im Orchestertutti: Der Wind – das Douglasiengebirgshuhn – der Goldspecht (*Colaptes auratus*).

Zweiter Teil

6. Ruf zu den Sternen

„ER heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden. ER zählt die Sterne und ruft sie alle bei ihrem Namen.“
(Psalm 147, 3–4)

„Ach Erde, bedecke mein Blut nicht, und mein Schreien finde: keine Ruhestatt...“ (Buch Hiob, Kap. 16,18)

Solo des Horns: Introduction mit etlichen für dieses Instrument typischen Effekten: Triller zwischen gestopften Tönen, Flatterzunge, hohes Oszillieren auf einem langen, fahl und unwirklich erscheinenden Ton. Außerdem erklingt eine kurze Strophe der Chinasingsdrossel (*Turdus mupinensis*).

Lied, erste Phrase: Dann zerstören Schreie die Stille. Glissando über die Naturtöne auf D. Accelerando-Rallentando des Schluchtenzaunkönigs, zum zweiten Mal in diesem Werk. Das Horn wechselt zur Griffweise des D-Horns über und kehrt so zurück zu seinem Ursprung, dem Jagdhorn. Seine Rufe klingen immer schärfer und durchdringender. Keine Antwort! Die Rufe gehen ins Leere ... Vielleicht findet sich in der Stille selbst eine Antwort: die Anbetung.

Lied, zweite Phrase: Coda, die die Elemente der Introduction in veränderter Abfolge aufnimmt.

7. Der Bryce Canyon und seine rot-orange-farbenen Felsen

„Das Zeitliche wird nicht ausgelöscht,
sondern verschmilzt mit der Ewigkeit.“

(Romano Guardini: Die Messe, Kap. 26, *Zeit und Ewigkeit*)

„... auf dass ihr begreifen möget mit allen Heiligen,
welches da sei die Breite und die Länge
und die Tiefe und die Höhe ...“ (Epheser, Kap. 3,18)

„Und die Grundsteine der Mauer um die Stadt waren geschmückt
mit allerlei Edelgestein. Der sechste Grund war ein Sarder (= rot),
der neunte ein Topas (= gelb-orange), der zwölfte ein Amethyst
(= violett).“ (Offenbarung, Kap. 21,19–20)

Der Bryce Canyon ist das großartigste Wunder des Staates Utah. Es handelt sich dabei um einen gigantischen Felsenzirkus mit rot, orange und violett gefärbten, phantastisch geformten Felsen: Schlösser, eckige oder dickbäuchige Türme, natürliche Fenster, Brücken, Statuen, Säulen, ganze Städte finden sich da, dazu immer wieder schwarze, tiefe Abgründe. Man kann diesen Wald aus Felsen und versteinertem Sand aus der Höhe (ungefähr 2500 m) bewundern oder hinuntersteigen in die tiefen Abgründe und in dieser Feenarchitektur spazieren gehen. Hier lebt ein herrlicher Vogel: der Diademhäher (*Cyanocitta stelleri*). Sein Bauch, seine Flügel und sein langer Schwanz sind blau, Kopf und Haube sind tiefschwarz ... Wenn er über dem Canyon schwebt, kommen das Blau seiner Flügel und das Rot der Felsen dem leuchtenden Strahlenglanz gotischer Glasfenster gleich. Die Musik dieses Satzes versucht alle diese Farben wiederzugeben. Seine Form ähnelt den griechischen Triaden: Strophe, erste Gegenstrophe, zweite Gegenstrophe, Epode (mit einer Kadenz des Solo-Klaviers und einer Coda).

Strophe: Solo-Klavier: der Gelbkopf-Schwarzstärling (*Xanthocephalus xanthocephalus*) – Das Reco-reco der Blechbläser-Artikulation: der Diademhäher – Xylorimba und Holzbläser: der Kiefernkardinal (*Piranga ludoviciana*) – Solo-Klavier: der Scott-Trupial. Dann das wuchtige Thema der orangeroten Felsen in den Holz- und Blechbläsern. Akkorde „verzerrter Resonanz“ (rot und orange), Modus 3/1 (orange und gold), und Akkorde mit transponierten Umbildungen (gelb, malvenfarben, rot, weiß und schwarz) geben die Farben der Felsen wieder. Ein weiteres (rhythmisches) Thema bei den Streichern. Glocken-



Der Bryce Canyon



klänge. Einhalt in B-Dur (Harmonien in „verzerrter Resonanz“, karminrot, gelb und schwarz). Polymodale Überlagerung von Modus 3/4 (orangerot gestreift) und Modus 6/2 (braun, gelbrot, orange, violett). Schattige Löcher und Abgründe, Höhenangst, Grauen angesichts der Schluchten: Tamtam und Orgelpunkt der Posaunen.

Erste Gegenstrophe: Die gleichen Elemente. Vor dem Übergang in eine neue Polymodalität und eine neue Schattenschlucht, Einhalt auf E (Harmonien in „verzerrter Resonanz“, weiß, gold, silbergrau).

Zweite Gegenstrophe: Die gleichen Elemente. Der Scott-Trupial wird vom Klavier-Solo weiter durchgeführt. Das Thema der orange-roten Felsen wird einerseits von den Holz- und Blechbläsern, andererseits von den Streichern und Antiken Zimbelen in rückläufigem Kanon gespielt. Das Aufsteigen der Blechbläser in Modus 3/1 (orange, gold, milchweiß) alterniert mit dem Absteigen von Streichern und Xylorimba in Modus 4/6 (karminrot, purpur-violett, malvenfarben, altrosa). Horn, Klavier und Streicher lassen zudem die Weißflügeltaube (*Zenaida asiatica*) erklingen.

Epode: Große Kadenz des Solo-Klaviers über die Gartenspottdrossel (*Mimus polyglottos*) und den Scott-Trupial. Coda im Stil eines Halleluja als Cantus planus in den Streichern zum Kiefern kardinal der Holzbläser und Xylorimba. Fortissimo-Schluss mit dem Thema der orange-roten Felsen.

Dritter Teil

8. Die Auferstandenen und der Gesang des Sternes Aldebaran

„Denn ein Stern übertrifft den andern an Klarheit.
Also auch die Auferstehung der Toten.“ (I. Korinther 15, 41–42)

„Das Herz Jesu wird alles in sich aufnehmen ... Alles wird Klarheit und Licht ... Die Liebe als immerwährender Zustand der Schöpfung, die völlige Übereinstimmung des Inneren und Äußeren: Solches wird der Himmel sein!“
(Romano Guardini: *Der Herr*, letztes Kapitel)

Die Sterne singen. Und das Buch Hiob spricht vom „Freudenkonzert der Morgensterne“ (Buch Hiob, Kap. 38,7). Der „Aldebaran“ ist der hellste Stern im Sternbild des Stieres. Sein Name geht auf das arabische „aldabarân“ zurück und bedeutet so viel wie „Begleiter“, da er die Plejaden begleitet. Die Worte des Paulusbriefes bringen zum Ausdruck, dass der „geistige Leib“ von den Fesseln der Sterblichkeit befreit wird. Gleichzeitig verweisen sie auf seine Eigenschaften (Behändigkeit, Klarheit) und seine ganze Herrlichkeit. Das Zitat von Guardini fügt die Liebe hinzu, die Frucht der „Visio beatifica“ des Himmels. Den ganzen Satz durchzieht eine lange Streicherlinie. Ihre Harmonien gehen zurück auf Akkordbildungen, mittransponierten Umkehrungen, auf Modi mit begrenzter Transponierbarkeit (Nr. 2, 3, 4 und 6), vor allem aber auf den Modus 3/3 und auf die Tonart A-Dur. Sie alle tauchen den Klangkörper in eine „blaue“ Klanglichkeit: blau wie der Saphir, wie Chalcantit oder gewisse durchscheinende Fluorite, blau wie der Himmel ... Über den Streichern verlaufen als Kontrapunkte mehrere Vogelgesänge: Die Rotspottdrossel (*Toxostoma rufum*) und die Zwergdrossel (*Catharus ustulatus*) im Solo-Klavier – die Einsiedler-Musendrossel (*Catharus guttatus*) in der Piccoloflöte – und die Weidenmusendrossel (*Catharus fuscescens*) im Glockenspiel. Die Streicherlinie wird in der Höhe stets durch Flageolettöne der Solo-Violine und der Antiken Zimbeln verdoppelt. Bei jedem Periodenabschluss kommen, gleich Wassergetröpfel oder Seidengeraschel, sehr hohe Klänge des Kontrabasses (Springbogen mit Bogenholz) und der Geigen (Flageolettglissandi) hinzu.

9. Die Gartenspottdrossel

Zweiter Satz für das Solo-Klavier allein. Er besteht ausschließlich aus Gesängen der Gartenspottdrossel. Die Gartenspottdrossel ist der berühmteste Singvogel der Vereinigten Staaten. Sein Gesang ist sehr vielgestaltig. Er weist auf: kurze, zwei, drei und sogar fünfmal nacheinander wiederholte Ruf-formeln; leise Töne, die gleichzeitig rascher und lauter werden; Triller, Klopfgeräusche, nachklingende Wirbel; langsame, laute Jambenrhythmen, die sich von kurzen, raschen Jambenmotiven in aufsteigender Reihe abheben. Häufig münden diese Repe-titionen in einen brillanten Lauf, der triumphierend in die Höhe aufsteigt. All dies findet seine Verwendung im Laufe der vier Strophen, in die der Satz sich gliedert. Ein paar australische Vögel fügen den Wiederholungen der Gartenspottdrossel ihre

melodischen, harmonischen Farben hinzu: In der ersten und zweiten Strophe eine kurze Phrase des Goldpfeifers (*Pachycephala pectoralis*) in Harmonien von Akkorden mit „transponierten Umkehrungen“ und „verzerrten Resonanzen“ – in der dritten Strophe: die absteigenden Glissandi des Graurücken-Leierschwanzes (*Menura novaehollandiae*). Nach dem Resümee der Gartenspottdrossel schließt der Satz mit drei weiteren australischen Vögeln: dem Flötenkrähenstar (*Gymnorhina tibicen*), dem Braunrücken-Leierschwanz (*Menura alberti*) und dem Graubrust-Dickkopf (*Colluricincla harmonica*).

10. Walddrossel (*Hylocichla mustelina*)

„[...] und will ihm geben einen weißen Stein und auf dem Stein einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kennt, denn der ihn empfängt.“ (Offenbarung, Kap. 2,17)

„Wenn wir in Gnaden aufgenommen werden, erhalten wir vom Heiligen Geist einen neuen Namen, und dies wird ein ewiger Name sein.“ (Ruybroeck l`Admirable: *La pierre brillante*)

Die Walddrossel ist rot, mit weißer, schwarzgefleckter Brust. Ihr Gesang besteht aus einem hellklingenden, frohgelaunten, strahlenden gebrochenen Durdreiklang vom Neumentypus *porrectus flexus*. Ihm geht gewöhnlich ein Auftakt voraus, tiefere Surrgeräusche folgen nach. Ich habe diesen Gesang der Piccolo-Flöte und der Xylorimba übertragen, dazu ertönen Geigen-glissandi und die nachklingenden Antiken Zimbeln. Er begegnet uns außerdem, gleich ab Satzbeginn, in vereinfachter Gestalt (im Solo-Horn in gestopften Tönen). Diese ursprüngliche Gestalt ist dazu bestimmt, über die andere, entwickelte Gestalt zu triumphieren. Für mich symbolisiert der Gesang der Walddrossel jenen Archetypus, den Gott uns vorherbestimmt hat, den wir im Laufe unseres Erdenlebens mehr oder weniger verformen, und der sich erst nach der Auferstehung in unserem himmlischen Leben voll verwirklicht. Andere Drosseln singen an der Seite ihrer Schwester: die Weidenmusendrossel im Solo-Klavier – die Einsiedler-Musendrossel im Holzbläser Ensemble. Dann erklingt die vereinfachte Themengestalt der Walddrossel im Horn und in den Trompeten (verschiedene Dämpfer, unterschiedliche Akkordeinfärbungen). Ein Augenblick voller Unruhe – Flatterzunge der Flöten, Kontrabassflageolet, der polymodale Ruf des Carolinazaunkönigs (*Thryothorus ludovicianus*) in kretischem

Rhythmus – und das Thema vereinfacht sich ein weiteres Mal. Es ist dies ein Liebesgeheimnis zwischen Seele und Gott: Der neue Name ist in den Stein eingemeißelt, das ewige Urbild ist wiedergefunden.

11. Omao, Leiothrix, Elepaio, Shama

Die Hawaii-Inseln beherbergen zwei Arten von Vögeln: solche, die hier schon immer heimisch waren, daneben Vögel anderer Länder, die hierher importiert wurden. Dieser Satz beinhaltet Gesänge der einen wie der anderen Art. (Ihnen habe ich noch einige ausländische Vögel zugesellt.) Sein Aufbau basiert auf zwei Elementen: einem Refrain (in den Hörnern) und den Vogelgesängen, die die Couplets ausfüllen. Stark geraffte Analyse:

1. **Refrain** (Hörner)

2. **Couplet 1:** Die Shamadrossel (*Copsychus malabaricus*) aus Indien und Ceylon (Blechbläser), der Rotschnabel-Sonnenvogel (*Leiothrix lutea*) (Klavier), der „Kibitaki“ / Narzissenschnäpper (*Ficedula narcissina*) aus Japan (vier Klarinetten).

3. **Refrain** (Hörner)

4. **Couplet 2:** Gesänge derselben Vögel wie im vorangegangenen Couplet.

5. **Refrain:** Erste Variation. Thema in den Hörnern. Die Streicher bilden einen Akkorde-Kontrapunkt unter Benutzung dreier indischer Rhythmen: *Râgavardhana* (geeignet für den *râga*), *Candrakalâ* (die Schönheit des Mondes), *Laksmîça* (Frieden des Lashmi). Die Holzbläser spielen dieselben Rhythmen rückwärts mit anderem Akkordmaterial und anderer modaler Einfärbung.

6. **Couplet 3:** Gesänge derselben Vögel wie zuvor, einige neue kommen hinzu. Der Madagaskardajal (*Copsychus albospecularis*) (Es-Klarinette), die Maskenammer (*Emberiza spodocephala*) (vier Flöten und Glockenspiel), der Senegaltschagra (*Tchagra senegalus cucullatus*) (Klavier). Der Ruf des Elepaio (*chasiempis sandwichensis*) unterbricht für einen Augenblick diese Polyphonie verschiedenartiger Vögel; die Hawaii Krähe (*Corvus hawaiiensis*) krächzt im Crescendo-Decrescendo ...

7. Kadenz des Solo-Klaviers über Gesänge des Hawaiiiklarinos (Myadestes obscurus), dem besten Sänger von Hawaii, dem man noch auf Hawaii und Kauai begegnet.

8. Refrain: Zweite Variation. Dazu ein Kontrapunkt in gleichen Noten werten (Klavier, Glockenspiel, Xylorimba und Tempelblock).

9. Couplet 4 beginnt mit dem Thema der Shamadrossel in den Blechbläsern. Es folgt die Chinasingdrossel (Klavier). Nach einem Glissando der Trompete (nur Mundstück) erschallen die Beifuß-Spottdrossel (*Oreoscoptes montanus*) (Klavier) und der Narzissenschnäpper (Xylorimba). Die Piccoloflöte stößt sehr hohe Töne aus. Ein neuer rot-schwarzer Vogel, der Apapanekleidervogel (*himatione sanguinea*) aus Hawaii, wird vom Xylorimba gespielt.

10. Große Kadenz des Solo-Klaviers (Gesänge des Hawaiiiklarinos)

11. Coda: Virginiauhu (*Bubo virginianus*) und Bokmakiriwürger (*Telophorus zeylonus*). Nach einem letzten Ruf des Elepaio folgt eine Kombination der ersten Refraintöne mit dem Thema der Shamadrossel.

12. Zion Park und die himmlische Stadt

Jene Menschen, die seinerzeit die rosaroten, weißen, malvefarbenen, roten und schwarzen Felswände, die grüne Bewaldung und das klare Flussgewässer des Zion Parks entdeckten, sahen in ihm ein Symbol des Paradieses. Im Gedanken daran, dass ja auch der Berg Zion als Synonym des himmlischen Jerusalem zu verstehen ist, habe ich mich jenen Entdeckern angeschlossen. Die drei Elemente dieses Schluss-Satzes: ein Blechbläserchoral in den Modi 3/1 (grau und golden) bzw. 3/3 (blau und grün), die die Tonart A-Dur umspielen; ein Carillon; Vogelgesänge, wie ich sie im amerikanischen Westen und speziell im Zion Park hören konnte. In der Hauptsache treten auf: der wundervolle Wiesenstärling (*Sturnella neglecta*), der immer von Holzbläsern und Piccoloflöte in vielfarbigem Akkorden transponierter Umkehrungen gespielt wird; der Lazulifink (*Passerina amoena*), ein hinreißender hellblau-zimt-roter Vogel, gespielt vom Glockenspiel; die schnellen, melodiosen Läufe des Cassingimpel (*Haemorhous cassinii*) mit rot, braun und rosa

gefärbtem Gefieder werden vom Solo-Klavier ausgeführt. Und vier außergewöhnliche Vögel erscheinen wie nebenbei: das Beifußhuhn, dessen seltsame Rufe sowohl von Peitsche und Tumba als auch von den am Steg gestrichenen Kontrabass und Violoncelli wiedergegeben werden; die Beifuß-Spottdrossel (Klavier), der Schluchtenzaunkönig, der vom Solo-Horn zum dritten und letzten Mal erschallt; und schließlich der Schmal-schnabelkardinal (*Cardinalis sinuatus*), dessen Federn an Haube, Brust und Bauch rot gezeichnet sind und der dem Solo-Klavier eine Kadenz beschert. Oft unterbricht der leuchtende und majestätische Blechbläserchoral diese Vogelgesänge. Über einem A-Dur Akkord der Streicher, unabänderlich wie die Ewigkeit, tragen die Glockenklänge der Carillon-Gruppe mit ihren Nachhalleffekten zum Finaljubel bei.



Olivier Messiaen

Olivier Messiaen (1908–1992) ist ein Künstler voller spannungsreicher Gegensätze. Er verbindet avantgardistische Klangsprache mit mystischem Katholizismus, der einer fernen Vergangenheit anzugehören scheint. Messiaens Ästhetik zielt auf die rauschhafte, klangsinnliche Überwältigung der Hörer*innen, bedient sich aber einer rational kalkulierenden, von der Mathematik inspirierten Kompositionstechnik. Dabei greift er unterschiedlichste Einflüsse auf, die von gregorianischen Melodien und außer-europäischer Musik bis hin zu seiner Faszination für die akustische Welt der Vogelrufe reichen. Messiaen wurde am 10. Dezember 1908 in Avignon geboren. Die Neigung zur Musik und seine schöpferische Begabung traten früh hervor und wurden von seinem künstlerisch aufgeschlossenen Elternhaus gefördert. 1931 begann Messiaen seine Laufbahn als Organist an der Église de la Sainte-Trinité, einer der großen Pariser Kirchen. Dieses Amt versah er bis zu seinem Tod, also über 60 Jahre lang. Naheliegender ist also, dass Orgelmusik neben der Orchester- und Klaviermusik eine der tragenden Säulen seines Œuvres bildet. Unabhängig von seinen Erfolgen als Organist machte

sich Messiaen allmählich auch einen Namen als Komponist. Sein Schaffen vor 1949, in dem sich noch deutliche Anklänge an Debussy und Ravel vernehmen lassen, kulminiert in der opulenten *Turangalila-Sinfonie* (1946–48). Am Pariser Conservatoire begann Messiaen 1941 Theoriekurse zu geben. Mit seinem unkonventionellen Ansatz zog er avantgardistisch eingestellte Studenten wie Pierre Boulez an und entwickelte sich im Laufe seiner Lehrtätigkeit zu einem der einflussreichsten Kompositionslehrer der Nachkriegszeit. In seinem eigenen Schaffen brachten die *Quatre Études de rythme* für Klavier (1949–50), mit denen Messiaen der entstehenden seriellen Musik entscheidende Impulse gab, einen radikalen Umschwung zu strenger Konstruktivität. In den maßgeblich von Vogelgesängen inspirierten Werken der folgenden Zeit wie dem Klavierzyklus *Catalogue d'oiseaux* (1956–58) nahm Messiaen allmählich Elemente seines früheren Wirkens wieder auf und fand so zu seinem charakteristischen Stil: Choralartige Melodien, die oft in extrem ruhiger Bewegung erscheinen, dissonanzgehärtete Klangfelder von nicht mehr durchhörbarer Komplexität und andere heterogene Elemente werden zu unregelmäßigen Mosaiken zusammengefügt, die das Publikum vor allem durch ihre klanglichen Wirkungen bezwingen. 1975 begann Messiaen, inzwischen ein weltberühmter Komponist, die Arbeit an seiner einzigen Oper *Saint François d'Assise*, die im November 1983 uraufgeführt wurde. Das monumentale, an ein Oratorium erinnernde Opus steht häufig auf den Spielplänen und erreicht ein breites internationales Publikum. Olivier Messiaen starb am 28. April 1992 in Paris.

Interpreten

Kirill Gerstein

Kirill Gerstein wurde 1979 in Woronesch (Russland) geboren. Er besuchte zunächst eine der speziellen Musikschulen des Landes für begabte Kinder. Nach einer Begegnung mit der Jazzlegende Gary Burton in St. Petersburg, wurde Kirill Gerstein als jüngster Student an das Berklee College of Music in Boston eingeladen, wo er parallel zu seinem klassischen Klavierstudium auch Jazzklavier studierte. Im Alter von 16 Jahren beschloss Gerstein, sich auf klassische Musik zu konzentrieren und schloss sein Studium bei Solomon Mikowsky an der Manhattan School of Music in New York City ab, gefolgt von weiteren Studien bei Dmitri Bashkirov in Madrid und Ferenc Rados in Budapest. Kirill Gerstein verbindet die Traditionen des russischen, amerikanischen und mitteleuropäischen Musikschaffens mit einer unstillbaren Neugier, die ihn ein breites Spektrum an neuem und altem Repertoire erkunden lässt. Höhepunkte der Saison 2024/25 sind unter anderem sein Auftritt mit den Berliner Philharmonikern und Sakari Oramo, die Einladung zum San Francisco Symphony unter Paavo Järvi sowie Konzerte mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter der Leitung von Iván Fischer. Er wird außerdem Rachmaninoffs Klavierkonzert Nr. 3 mit dem Koninklijk Concertgebouworkest unter der Leitung von Santtu-Matias Rouvali spielen, und im Musikverein Wien sowohl mit den Wiener Symphonikern und Dirigent Robin Ticciati als auch in einem Rezital zu hören sein. Neue Musik zu präsentieren und in Auftrag zu geben, ist eine besondere Leidenschaft von Kirill Gerstein: 2023 präsentierte er beim Musikfest Berlin ein neues Klavierkonzert von Thomas Adès. Derzeit ist Kirill Gerstein Professor für Klavier an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin sowie Dozent an der Kronberg Academy.

Stefan Dohr

Stefan Dohr ist mit einem „talweit schallenden Donnerton“ (Berliner Zeitung) gleichermaßen gesegnet wie mit einem atemberaubend „zartem Piano, das wie von Ferne tönt“ (Badische Zeitung). Als gefeierter Solist, Kammermusiker und Solohornist der Berliner Philharmoniker ist Stefan Dohr eine feste Größe in der internationalen „Hornlandschaft“. Im Orchester kommt ihm eine besondere Aufgabe zu: Einerseits ist er als Hornist „quasi Vermittler zwischen den Instrumentengruppen, andererseits Horn-Solist in Mahler- oder Bruckner-Sinfonien. Neben dem klassischen und romantischen Repertoire liebt Stefan Dohr die zeitgenössische Musik. So wirkte er gemeinsam mit den Berliner Philharmonikern unter anderem bei den Uraufführungen von Toshio Hosokawas *Moment of Blossoming* oder dem Hornkonzert von Hans Abrahamsen mit. Seine Virtuosität und Entdeckungslust inspirierte auch andere Komponisten dazu, Werke für ihn zu schreiben und dabei die Möglichkeiten des Horns neu auszuloten. Der gebürtige Münsteraner, der in Essen und Köln studierte, war Solohornist im Frankfurter Opern- und Museumsorchester, im Orchestre Philharmonique de Nice und beim Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, ehe er 1993 zu den Berliner Philharmonikern wechselte. Neben seiner Lehrtätigkeit an der Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker unterrichtet Stefan Dohr an der Sibelius-Akademie Helsinki, an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin sowie am Royal College of Music in London.

Jan Schlichte

Jan Schlichte studierte Schlagzeug an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main, später an der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen. In der Jungen Deutschen Philharmonie und im Rundfunkorchester des Südwestfunks sammelte er umfangreiche Orchestererfahrungen. Er erhielt ein Stipendium der Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker und wurde 1998 offizielles Mitglied des Berliner Spitzenorchesters. Sein besonderes Engagement gilt der zeitgenössischen Kammermusik für Klavier und Schlagzeug. Außerdem gehört Jan Schlichte zu den Gründungsmitgliedern des Ensembles Nukleus und musiziert in vielen verschiedenen Ensembles, unter anderem im Ensemble KNM Berlin sowie im Scharoun Ensemble. Mit dem Grauschumacher Piano Duo gibt er regelmäßig Konzerte und veröffentlichte mit dem Klavierduo bereits mehrere CD-Aufnahmen. Seit 2016 unterrichtet Jan Schlichte an der Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker und ist Dozent bei der Jungen Deutschen Philharmonie. Darüber hinaus gibt er regelmäßig Meisterkurse in Trossingen, Hannover und Dresden.

Raphael Haeger

Raphael Haeger studierte Schlagzeug an der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen und war Mitglied der Jungen Deutschen Philharmonie. Von 1994–2004 war er als Schlagzeuger im Orchester des Nationaltheaters Mannheim tätig. Raphael Haeger setzt sich für die Musik der Gegenwart ein und konzertierte unter anderem mit Heinz Holliger, Michael Gielen, Hans Werner Henze, Helmut Lachenmann und dem Ensemble Modern. Seit 2004 ist Raphael Haeger Mitglied der Berliner Philharmoniker und engagiert sich seit 2012 in der Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker. Er tritt nicht nur als Schlagzeuger in Erscheinung, sondern auch als passionierter Jazzpianist. Bereits als Jugendlicher spielte er in mehreren Jazzbands, für die er auch Arrangements schrieb. Am Nationaltheater Mannheim war er Künstlerischer Leiter und Pianist der Konzertreihe „Jazz in der Oper“ und veröffentlichte 2002 eine CD mit eigenen Jazzkompositionen. Darüber hinaus hat er gemeinsam mit Mitgliedern der Berliner Philharmoniker 2008 das Sextett Bolero Berlin gegründet. Das Ensemble sorgt mit seiner ungewöhnlichen Besetzung (Viola, Klarinette, Gitarre, Klavier, Kontrabass und Schlagzeug) und seinen mitreißenden Jazz-Arrangements für Begeisterung. 2012 widmete sich Raphael Haeger schließlich einer weiteren Leidenschaft, dem Dirigieren. Er schloss ein Masterstudium im Fach Orchesterdirigieren an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin ab, leitete von 2011 bis 2014 das Leipziger Universitätsorchester und stand in der Vergangenheit gelegentlich auch am Pult der Karajan-Akademie.

Sir Simon Rattle

Bezwingendes Charisma, Experimentierfreude, Einsatz für die zeitgenössische Musik, großes soziales und pädagogisches Engagement sowie künstlerischer Ernst – all dies macht den gebürtigen Liverpooler, der an der Royal Academy of Music studierte, zu einer der faszinierendsten Dirigentenpersönlichkeiten unserer Zeit. Seit Beginn der Saison 2023/24 ist Sir Simon Rattle neuer Chefdirigent von Chor und Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Sein internationales Renommee erwarb sich Simon Rattle während seiner Zeit beim City of Birmingham Symphony Orchestra (1980–1998), das er zu Weltrennführte. Von 2002 bis 2018 war er Chefdirigent der Berliner Philharmoniker, von 2017 bis 2023 Musikdirektor des London Symphony Orchestra. Als Conductor Emeritus wird der 69-jährige Brite mit deutschem Pass dem London Symphony Orchestra weiterhin verbunden bleiben. Eine enge Zusammenarbeit besteht auch mit dem Orchestra of the Age of Enlightenment, dessen Principal Artist er ist. Simon Rattle unternimmt regelmäßig ausgedehnte Tourneen durch Europa und Asien und pflegt langjährige Beziehungen zu führenden Orchestern

weltweit, darunter die Wiener Philharmoniker, die Berliner Staatskapelle, das Deutsche Sinfonie-Orchester Berlin und die Tschechische Philharmonie. Er ist gefragter Gast an bedeutenden Opernhäusern, am Royal Opera House Covent Garden in London, an der Berliner und der Wiener Staatsoper, an der New Yorker Metropolitan Opera sowie beim Festival d'Aix-en-Provence, wo er zuletzt zusammen mit dem London Symphony Orchestra in einer Neuproduktion von Alban Bergs *Wozzeck* zu erleben war. Zusammen mit dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks sind bisher auf CD erschienen: *Das Rheingold*, *Die Walküre* und *Siegfried* von Richard Wagner, das *Lied von der Erde*, die 6. und die 9. Sinfonie von Gustav Mahler sowie in der von Winrich Hopp geleiteten *musica viva*-Konzertreihe Werke von Ondřej Adámek.

Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker

Die Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker ist eine Institution zur Förderung und Ausbildung des Orchesternachwuchses. Gegründet wurde sie 1972 vom damaligen Chefdirigenten Herbert von Karajan, um die nächste Generation von herausragenden Musiker*innen auszubilden.

Die Stipendiat*innen erhalten Einzel- und Kammermusikunterricht von Mitgliedern der Berliner Philharmoniker. Zudem wirken sie bei Proben und Konzerten des Orchesters mit und haben so die Möglichkeit, von den Spitzenmusiker*innen zu lernen und Konzertroutine zu erlangen. Darüber hinaus veranstaltet die Karajan-Akademie eine eigene Konzertreihe, in der die Geförderten unter Leitung namhafter Dirigent*innen wie Kirill Petrenko, Sir Simon Rattle, Reinhard Goebel, Susanna Mälkki oder Matthias Pintscher Musik vom Barock bis zur Avantgarde aufführen. Der gemeinsame Auftritt mit der oder dem jeweiligen Artist in Residence des Orchesters sowie die monatlichen Carte blanche-Konzerte, in denen sich die Stipendiat*innen solistisch oder im Ensemble präsentieren, gehören ebenfalls zum Ausbildungsprogramm der Akademie. Ziel der Nachwuchsförderung ist es, junge Orchestermusiker*innen auszubilden, die entweder bei den Berliner Philharmonikern oder bei anderen Weltklasseorchestern eine Anstellung finden. Rund ein Drittel der heutigen Berliner Philharmoniker sind aus der Karajan-Akademie hervorgegangen.

Förderer und Sponsoren

Unternehmen

Axel Springer SE
Burmester Audiosysteme
COPRO Beteiligungs GmbH
Siemens AG
Weberbank Actiengesellschaft

Stiftungen

Aventis Foundation
Bühler-Bolstorff-Stiftung Berlin
Dr. Dorothea Winde-Stiftung
Dr. E.u.E.B. Lohmeyer-Stiftung
Karl Schlecht Stiftung (KSG)
Stiftung Berliner Philharmoniker
Stiftung Langeluedcky
Stiftung zur Förderung der
Karajan-Akademie

Mäzene

Christian Lewandowski
Dr. Horst Dietz
Dr. Nikolaus Fuchs
Dr. Manfred Gentz
Dr. Haike und Dr. Jan Deepen
Dr. Hans-Michael und Almut Giesen
Klaus A. Heiliger
Kilian Rebentrost
Marc Müller

Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker Mitglieder

Violine

Jona Schibilsky
Paula Borggrefe
Phoebe Gardner
Anne Luisa Kramb
Johanna Cornelia Müller
Raquel Areal Martinez

Viola

Brian Isaacs
Momoka Okada
Takehiro Konoe

Violoncello

Lena von Almen
Susanne Szambelan
Alexander Wollheim

Kontrabass

Harald Edin

Flöte

Seohyeon Kim
Lorenzo Messina
Tatyana Zahleyleva (Piccolo)
Iker Sáez (Altflöte)

Oboe

Janos Wollenweber
Seongkyung Kim

Englischhorn

Ana Gavilan

Klarinette

Thomas Prem
Chiemi Se
Lorenzo Dainelli

Bassklarinette

Conrad Haehnlein

Fagott

Lisanne Traub
Minju Kim

Kontrafagott

Rebecca Allen

Horn

Maria Lourenzo Peinhiro
Yeji Cho

Trompete

Adrià Ortega Ribera (kleine Trompete in D)
Eloy Perez Llavata
Sam Beagley

Posaune

Victor Álvarez Alegría
Ricard Ortega Ribera

Bassposaune

Rafael Mota

Schlagwerk

Riccardo Caruso
Korbinian Fichtl
Christian Sobbe
Max Peters
Jannis Demmig



fa

Jetzt 3 Wochen gratis
testen: faz.net/fas

Zum Zurücklehnen
und Vorausdenken.

Frankfurter Allgemeine
SONNTAGSZEITUNG

arte

Arte kümmert sich um dein Date.
Du um dein +1.



Jetzt scannen und mit ein
bisschen Glück Tickets für
Ausstellungen, Festivals,
Theater, Konzerte und
Events gewinnen.



Unser Filmfestpreis

Kino, so oft du willst.
Erlebe das volle Programm
in 15 Kinos in Berlin und
München!



yorck.de/unlimited

 Yorck
Kinogruppe

Berliner
Festspiele

PERFORMING ARTS SEASON

October —————> January

Mit Arbeiten von

Taylor Mac & Matt Ray
Anne Teresa De Keersmaeker,
Radouan Mriziga / Rosas, A7LA5
Thorsten Lensing
Philippe Quesne / Vivarium Studio
Lucinda Childs Dance Company
Ohad Naharin, Batsheva Dance
Company
Trisha Brown Dance Company,
Noé Soulier

Gesamtes Programm und Tickets

berlinerfestspiele.de



Tickets
ab
28.8.2024

Bank of America - Taylor Mac & Matt Ray

Mehr Musikfest Berlin



Programm

Das gesamte Programm des Musikfest Berlin 2024 finden Sie auf unserer Website.

Künstler*innen-Biografien können über die jeweilige Veranstaltung abgerufen werden.
berlinerfestspiele.de/musikfest-kalender



Newsletter

Unsere Newsletter halten Sie über Veranstaltungen und Festivals der Berliner Festspiele auf dem Laufenden.

berlinerfestspiele.de/newsletter



Mediathek

Videos, Audios und Texte mit Details und Hintergründen zum Musikfest Berlin sowie ausgewählte Rundfunkaufzeichnungen finden Sie in der Mediathek der Berliner Festspiele.
mediathek.berlinerfestspiele.de/musikfest

Social Media

Neuigkeiten und Eindrücke vom Musikfest Berlin finden Sie auf unseren Social-Media-Kanälen. Kommen Sie mit uns ins Gespräch und teilen Sie Ihre Erlebnisse auf Instagram, Facebook und X.
[#MusikfestBerlin](https://twitter.com/MusikfestBerlin)



berlinerfestspiele.de/musikfest

Radio-Termine

Sa	24.8.	20:03 radio3	São Paulo Symphony Orchestra	Konzert wird zeitversetzt gesendet
Sa	24.8.	21:30 radio3	São Paulo Big Band	Live-Übertragung
Di	27.8.	20:03 DLF Kultur	Collegium Vocale Gent	Live-Übertragung
Do	29.8.	20:03 DLF Kultur	The Cleveland Orchestra	Aufzeichnung vom 26. August
Do	5.9.	20:03 DLF Kultur	Oslo Philharmonic	Aufzeichnung vom 1. September
Fr	6.9.	20:03 DLF Kultur	Deutsches Symphonie-Orchester Berlin	Live-Übertragung
So	8.9.	20:03 DLF Kultur	Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks	Aufzeichnung vom 3. September
Di	10.9.	20:03 DLF Kultur	Berliner Philharmoniker	Aufzeichnung vom 7./8. September
Do	12.9.	20:03 DLF Kultur	Ensemble Resonanz	Aufzeichnung vom 8. September
So	15.9.	15:05 DLF Kultur	Quartett der Kritiker	Aufzeichnung vom 28. August
So	15.9.	20:03 DLF Kultur	Kansas City Symphony	Aufzeichnung vom 28. August
Mo	16.9.	20:03 radio3	BigBand und Orchester der Deutschen Oper Berlin	Live-Übertragung
Di	17.9.	20:03 radio3	Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker	Live-Übertragung
Di	17.9.	20:03 DLF Kultur	Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin	Aufzeichnung vom 9. September
Do	19.9.	20:03 DLF Kultur	Wiener Philharmoniker	Aufzeichnung vom 15. September
So	22.9.	20:03 radio3	Orchester der Deutschen Oper Berlin	Aufzeichnung vom 10. September

Deutschlandfunk Kultur ist in Berlin über UKW auf 89,6 MHz und Kabel, bundesweit über Satellit, DAB+ und über Livestream auf deutschlandfunkkultur.de zu empfangen.

radio3 ist in Berlin über UKW auf 92,4 MHz und Kabel, bundesweit über Satellit, DAB+ und über Livestream auf radiodrei.de zu empfangen.

Stand: 14. August 2024
Änderungen vorbehalten

Programmübersicht

Die Konzerte des Musikfest Berlin 2024 finden in der Philharmonie Berlin (Großer Saal und Kammermusiksaal), im Konzerthaus Berlin und in der St. Matthäus-Kirche statt.

Sa	24.8.	18:00 Großer Saal	Eröffnungstag: 1. Konzert São Paulo Symphony Orchestra Ives / Ginastera / Villa-Lobos / Varèse
Sa	24.8.	21:30 Großer Saal	Eröffnungstag: 2. Konzert São Paulo Big Band Música Popular Brasileira
So	25.8.	18:00 Kammermusiksaal	Soirée der Moderne Ives / Schönberg
Mo	26.8.	20:00 Großer Saal	The Cleveland Orchestra Loggins-Hull / Adams / Prokofjew
Di	27.8.	20:00 Kammermusiksaal	Collegium Vocale Gent Et in Arcadia Ego
Mi	28.8.	18:00 Ausstellungsfoyer Kammermusiksaal	Quartett der Kritiker
Mi	28.8.	20:00 Großer Saal	Kansas City Symphony Ives / Gershwin / Copland
Do	29.8.	20:00 Großer Saal	Filarmonica della Scala Berio / Rihm / Ravel
Fr	30.8.	20:00 Großer Saal	Gustav Mahler Jugendorchester Wagner / Nono / Bruckner
Sa	31.8.	19:00 Großer Saal	Jordi Savall Un mar de músicas
Sa	31.8.	21:00 Kammermusiksaal	Isabelle Faust & Friends Berg / Webern / Schönberg / Brahms
So	1.9.	11:00 Kammermusiksaal	In memoriam Aribert Reimann ensemble mosaik
So	1.9.	16:00 Kammermusiksaal	Anna Prohaska I & Pierre-Laurent Aimard I Ives / Strawinsky / Debussy
So	1.9.	20:00 Großer Saal	Oslo Philharmonic Rautavaara / Saariaho / Schostakowitsch
Mo	2.9.	20:00 Kammermusiksaal	Pierre-Laurent Aimard II Schönberg / Ives
Di	3.9.	20:00 Großer Saal	Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks Hindemith / Zemlinsky / Mahler
Mi	4.9.	20:00 Großer Saal	Staatskapelle Berlin Saariaho / Mahler
Do	5.9.	20:00 Großer Saal	Mahler Chamber Orchestra Anna Prohaska II Ives / Kloeke / Mahler / Dvořák

Fr	6.9.	20:00 Großer Saal	Deutsches Symphonie-Orchester Berlin León / Ravel / Mahler / Ives / Copland
Sa	7.9.	19:00 Kammermusiksaal	Ensemble Musikfabrik Isabel Mundry I / G. F. Haas
Sa	7.9.	19:00 Großer Saal	Berliner Philharmoniker I Mazzoli / Eötvös / Ives
So	8.9.	19:00 Kammermusiksaal	Ensemble Resonanz Isabel Mundry II / Beethoven
So	8.9.	19:00 Großer Saal	Berliner Philharmoniker I Mazzoli / Eötvös / Ives
Mo	9.9.	20:00 Großer Saal	Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin Brahms / Schönberg / Adams
Di	10.9.	20:00 Großer Saal	Orchester der Deutschen Oper Berlin Respighi / Nono / Verdi
Do	12.9.	20:00 Kammermusiksaal	EXAUDI / PHACE Isabel Mundry III
Do	12.9.	20:00 Großer Saal	Berliner Philharmoniker II Rihm / Bruckner
Fr	13.9.	20:00 Kammermusiksaal	Ensemble Modern I Porträt Ruth Crawford Seeger: Lieder
Fr	13.9.	20:00 Großer Saal	Berliner Philharmoniker II Rihm / Bruckner
Sa	14.9.	16:00 Kammermusiksaal	Ensemble Modern II Porträt Ruth Crawford Seeger: Ensemblesmusik
Sa	14.9.	19:00 Großer Saal	Berliner Philharmoniker II Rihm / Bruckner
Sa	14.9.	20:00 Konzerthaus Berlin	Konzerthausorchester Berlin Nono / Mahler
Sa	14.9.	21:30 St. Matthäus-Kirche Berlin	EXAUDI Late Night: a cappella Lasso / de Rore / Lusitano / Vicentino u. a.
So	15.9.	11:00 Kammermusiksaal	Ensemble Modern III Porträt Ruth Crawford Seeger: Soli / Duos / Ensemble
So	15.9.	17:00 Kammermusiksaal	Kammermusik der Berliner Philharmoniker Rihm / Mozart
So	15.9.	20:00 Großer Saal	Wiener Philharmoniker Schumann / Bruckner
Mo	16.9.	20:00 Großer Saal	BigBand und Orchester der Deutschen Oper Berlin Ellington / Honetschläger
Di	17.9.	20:00 Großer Saal	Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker Olivier Messiaen
Mi	18.9.	20:00 Großer Saal	RIAS Kammerchor Berlin Akademie für Alte Musik Berlin Anton Bruckner

Impressum

Musikfest Berlin

Künstlerischer Leiter
Dr. Winrich Hopp

Organisation
Anke Buckentin (Leitung)
Sandra Malinowski
Juliane Spence
Hannes Wagner

Programmheft

Redaktion
Dr. Nina Jozefowicz
Rebecca Freiwald (Mitarbeit)
Charlotte Steup

Visuelles Konzept
3pc

Herstellung
Druckhaus Sportflieger, Berlin

Stand: 14. August 2024

Programm- und Besetzungsänderungen
vorbehalten

Berliner Festspiele

Ein Geschäftsbereich der
Kulturveranstaltungen des Bundes in Berlin GmbH

Intendant
Matthias Pees

Kaufmännische Geschäftsführung
Charlotte Sieben

Leitung Kommunikation
Claudia Nola

Technische Leitung
Matthias Schäfer

Berliner Festspiele
Schaperstraße 24, 10719 Berlin
+ 49 30 254 89 0

info@berlinerfestspiele.de
berlinerfestspiele.de

Bildnachweise

S. 7 © akg-images / UIG / Alan Dyer / VWpics
S. 12/13 © Heritage Images /
Artography Limited / akg-images
S. 19 © Photo Ingi Paris / akg-images

Gefördert von



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

In Zusammenarbeit mit



Berliner
Philharmoniker

Projektgebundene Förderer



ernst von siemens
musikstiftung

Medienpartner



Deutschlandfunk Kultur

arte

Dussmann
das KulturKaufhaus

Frankfurter Allgemeine

MONOPOL
Magazin für Kunst und Leben

TAGESSPIEGEL

Wall

Yorck
Kinogruppe



Berliner
Philharmoniker

Los geht's

Mit unserem Flex-Paket für Einsteiger*innen

Für alle, die zum ersten Mal
unser Programm, unsere
Konzerte erleben wollen –
mit populären klassischen
Werken, Jazz und Weltmusik.

Alle weiteren kuratierten Flex-Pakete
unter berliner-philharmoniker.de/flex
oder hier:

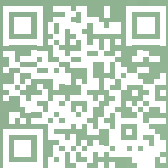


Foto: www.painpicture.com

Unser Partner
Deutsche Bank



Share your

#MusikfestBerlin

